

Der Trick mit dem Lied für Trump

KLOSTERKAPELLE Sängerin und Kabarettistin Sylvia Brécko huldigte weiblichen Musiklegenden

VON BEATRIX LAMPE

Züdorf. „Padam, padam“ ist ein bekanntes Chanson von Edith Piaf, in dem die kleine Frau mit der großen Stimme über den Herzschlag als Rhythmus singt. Sylvia Brécko trug das Lied bei der Neuaufgabe ihres Soloprogramms „Mythos“ in der Klosterkapelle vor und verfremdete es unterhaltsam. „Verdammt, verdammt“ klagte da der frühere französische Staatspräsident Nicolas Sarkozy über den Umstand, dass er viel zu klein sei, um „la Merkel“ in die Augen zu schauen.

Die aus Österreich stammende Künstlerin hat ihre Huldigung an weibliche Musiklegenden bei einem Festival in Australien übersetzt und aktualisiert; diese Fassung bekamen jetzt auch die Gäste

„Wenn der erste aufsteht, gehe ich

Sylvia Brécko

der ausverkauften Kapelle zu hören. Und zu sehen, denn die Sängerin und Kabarettistin schlüpft für die Diven-Darstellung in entsprechende Roben.

Brécko ließ mit offenkundiger Freude an der Ausstrahlung der Diven von einst ihre wandelbare Stimme erklingen und stellte weniger Bekanntes aus dem Leben der Sängerinnen vor. In die Erinnerungen an Lieder von Zarah Leander oder Brigitte Bardot legte sie viel Seele und Augenzwinkern. Stille aufgedonnert als Marilyn Monroe trug sie deren Lied „Diamonds are a girls best friends“ vor und ließ sich von einem Herrn aus der ersten Reihe möglichst umständlich ins Glitzercollier helfen – zur Freude der Zuschauer. Gute Laune bereitete auch Bréckos Anmerkung nach ihrem Vortrag von



Philip Erdle bedankte sich bei Sylvia Brécko mit einer weißen Rose.

Foto: Lampe

Marylins Geburtstagssong für J.F. Kennedy. Der US-Präsident habe damals gesagt, nach diesem Glückwunsch könne er sich eigentlich aus der Politik zurückziehen – ob man ähnliche Songs vielleicht auch bei Herrn Trump ausprobieren könnte?

Während Sylvia Bréckos Gesang weitgehend von eingespielter

Musik begleitet wurde, zeigte sie bei Marlene Dietrichs „ich weiß nicht, zu wem ich gehöre“, dass sie auch ohne Background glänzen kann. A-cappella wirkte das Chanson besonders eindrücklich.

Dem für Australien erarbeiteten Programm fügte die Künstlerin nach heftigem Beifall etliche Zugaben bei und wusste, wie man

sein Publikum mit Worten und Tönen fesselt. „Wenn der erste aufsteht, gehe ich“, drohte sie an – was sämtliche Gäste auf ihren Plätzen verharren ließ. Nachdem sie Hildegard Knefs „Für mich soll's rote Rosen regnen“ gesungen hatte, dankte Philip Erdle vom Verein Klosterkapelle mit immerhin einer weißen Rose.